

Die Weisheit der Völker

kann man nicht aus Bearbeitungen sich aneignen, in denen kleinere Geister die Gedanken der Grössten zu reproduzieren sich mühen. Die Form ist Alles, auch in der Litteratur. Und darum muss der Wortlaut der Originale angegangen werden.

Worte Carlyles. Herausgegeben von Georg Jacob Wolf. Mit Carlyles Bildnis, Einleitung und Bibliographie. In Leinen gebunden 2,50 Mark, in Leder gebunden 4,— Mark.

Das Geistesleben des neunzehnten Jahrhunderts haben vielfache pessimistische Strömungen durchzogen: die romantische Lebensflucht, die verneinende Ironie, der Welt-schmerz und der Daseinsekel haben in Kunst und Philosophie geherrscht. Aber sie haben die Herrschaft nicht behaupten können, weil ihren Negationen das Gegengewicht starker schöpferischer Eigenkraft naturgemäß mangelte. Zur Überwindung all dieser Daseinsmüdigkeit hat keiner mannhafter gewirkt als Thomas Carlyle. Erziehung zu einem schlichten, schweigenden Heldentum durch tapfere Arbeit! das war sein Ausgangs- und sein Zielgedanke. Weite Gebiete hat sein Wirken umfaßt, aber der Grund seines Wesens ist einheitlich und eindeutig klar gewesen. Und noch heute wirkt die Ethik des „Arbeitens und nicht Verzweifeln“ tausendfältig, vor allem unter uns Deutschen, denen Carlyle ja durch seine großzügigen „Helden“-darstellungen unserer Friedrich II. und Goethe besonders nahe steht.

Worte Ruskins. Herausgegeben von Carl Hagemann. Mit Ruskins Bildnis, Einleitung und Bibliographie. In Leinen gebunden 2,50 Mark, in Leder gebunden 4,— Mark.

Ruskin ist der große Erzieher der neuen Zeit: Durch die Kunst erzieht er und zur Kunst; er macht empfänglich für das Schöne, er zeigt, was schön ist und warum es schön ist. Viel Wärme hat er, viel lebenspendende, froh machende Kraft; mit goldgetönten Farben malt er die Schönheit eines Lebens, das die Weihe der Kunst überleuchtet. Er spricht von den Gemälden und den Bauten, und vom Malen und vom Bauen spricht er eben so gut, — weise, reife Worte, angetan, den Sinn des Lesenden zu kultivieren. Das ist der Ruhm dieses Mannes: daß er Kultur bringt; jene feine, aristokratische Kultur, wohlgegründet und frei, die ihren englischen Ursprung nicht verleugnet und dennoch europäische Geltung hat. Er spricht Gesetze aus, die jeder anerkennt, und nicht nur über die Dinge der Kunst; er zieht seine Kreise weiter und spannt das segenkündende Geleucht seines Geistes wie einen klaren, milden Regenbogen über den ganzen Horizont unseres modernen Lebens.

Worte Poes. Herausgegeben von Karl Hans Strobl. Mit E. A. Poes Bildnis, nebst Einleitung und Bibliographie. In Leinen gebunden 2,50 Mark, in Leder gebunden 4,— Mark.

Jene vornehme Kunst, die einen phantasiegeborenen Stoff des verfeinerten Seelenlebens mit weiser Beherrschung aller Mittel zu einem neuen Schönen gestaltet, ist mit Poe in die Weltliteratur getreten, und zwar in so erhabener Vollkommenheit, daß sein Name heute noch das Ideal bedeutet, dem die moderne Künstlerschaft nachstrebt, überzeugt, daß dieses Ideal seit den mehr als sechzig Jahren nach Poes elendem Sterben noch nicht wieder erreicht worden ist. Poes Leidenschaft war ganz nach innen gerichtet; mit dem mystischen Verlangen, mit dem das Mittelalter Gott gesucht hat als den Urquell des Wahren, hat er Gotte nachgestrebt als dem Urquell des Schönen, überzeugt, daß das vollkommen Schöne zugleich auch das unwiderleglich Wahre und also das unzerstörbar Ewige, das Göttliche sei. Dieser religiöse Untergrund seines Wesens ist seine höchste Kraft, ist sein Genie und gibt seiner Kunst den faszinierenden Zauber des nur einmal Geschaffenen und Möglichen.

Worte Wildes. Herausgegeben von Carl Hagemann. Mit Bildnis Oscar Wildes, Einleitung und Bibliographie. In Leinen gebd. 2,50 Mark, in Leder gebd. 4,— Mark.

In Oscar Wilde strömen viele Richtungen zusammen, in welche der moderne Geist sich bis dahin zerteilt hatte: Der Ekel an den kommerziellen Formen des gegenwärtigen Lebens, der Überdruß an der anmaßlichen Weisheit des Materialismus wie der Unschönheit des sogenannten Realismus, die uninteressierte Liebe zum phantasiegeborenen Schönen, der leidenschaftliche Hang zu edlen Formen haben diese paradoxe und dennoch in sich widerspruchlose Künstlernatur gebildet. Es konnte nicht ausbleiben, daß unsere Zeit der Technik und der Philanthropie ein stark individualistisch gefärbtes Epikureertum als Gegenbild erzeugen mußte, und sie schuf es in jenem Dandysm, für welchen Oscar Wilde als Typ zu gelten hat und auch allgemein gilt. Daher die starke Wirkung dieses Geistes: Ob man seiner Lehre nachlebt, ob man glaubt, daß ihr Einfluß überwunden werden müsse, man fühlt die Notwendigkeit, irgendwie mit ihr sich auseinanderzusetzen.

Verlag von J. C. C. Brunns in Minden (Westfalen).